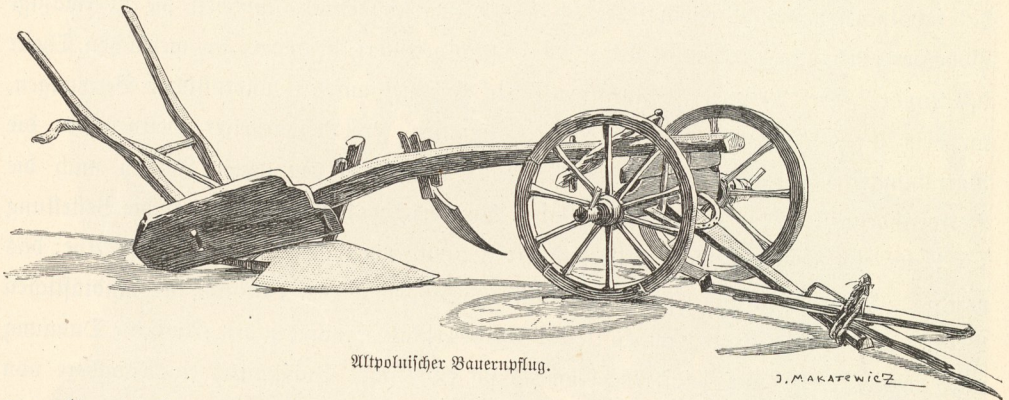


Gebirge, die Aufzucht von Ochsen für die Stallmastungen bei den Brennereien in der Ebene und für die Ausfuhr nach dem Westen (insbesondere für den Olmüzer und Wiener Markt), endlich die Holzlöferei und die Zufuhr des Holzes zu den Salzfiedereien und den damals zahlreichen Hüttenwerken, wo sich die Verarbeitung der minder ergiebigen Eisenerze damals noch lohnte, das waren die Hauptnahrungsquellen der ländlichen Bevölkerung in dem breiten Landstriche längs der Karpathen. In den Waldgegenden an der Nordgrenze des Landes bildete wieder die Gewinnung von Theer und Holzkohle neben der Arbeit im Walde und einiger Holzindustrie die Grundlage des Unterhaltes der damals spärlichen Bevölkerung. Seit den Zwanziger-Jahren dieses Jahrhunderts wurde nun zunächst in der südlichen Region längs des Gebirgszuges durch Waldrodungen, durch Urbarmachung öder Flächen und Trockenlegung mittels offener Gräben die Ackerfläche ansehnlich erweitert und später wurde mit dem raschen Anwachsen der Bevölkerung und der fortschreitenden Theilung



Altpolnischer Bauernpflug.

des Grundbesitzes, besonders im Westen, jedes benühbare Stück Boden der Cultur unterzogen. An der Nordgrenze des Landes ging diese Erweiterung der Ackerfläche verhältnißmäßig später vor sich und bewegte sich zum Theil in engeren Grenzen, insbesondere in sandigen Gegenden, die viel absoluten Waldboden aufweisen.

Das in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in der Bewirthschaftung der Acker entschieden vorherrschende System war die Dreifelderwirthschaft. Zu Ende des dritten Jahrzehnts begann indessen die allmälige Einführung der Fruchtwechselwirthschaft zunächst auf einzelnen großen Gütern, die auswärtige Vorbilder nachahmten und von der wissenschaftlichen Bewegung auf dem Gebiete der Landwirthschaft Nutzen zogen, dann aber auch auf anderen landtäflichen Gütern, insbesondere seit dem Aufkommen zahlreicher Branntweinbrennereien, für die der Anbau der Kartoffeln sich immer mehr ausbreitete und welche zugleich durch die in Verbindung mit denselben betriebene Viehmast eine intensivere Düngung ermöglichten. In dem podolischen Gebiete fand erst um diese Zeit, zum großen Theile auch noch später, eine regelmäßige, wenn auch nur in längeren Zwischenräumen